

Im Kaiser-Wilhelm-Park entsteht ein kleines Containerdorf mit 40 Plätzen. Der VfR Krefeld bietet Unterstützung an

## Stadt baut Unterkunft für ukrainische Flüchtlinge

Von Gordon Binder-Eggert

Etwas verwundert zeigten sich Anwohner von Von-Steuben-Straße und Westparkstraße in den vergangenen Tagen aufgrund vermehrter Bauarbeiten im Kaiser-Wilhelm-Park. Denn zwischen Vereinsheim des VfR Krefeld und der Spielfläche wird derzeit ein Containerdorf errichtet, das für die Unterbringung von Flüchtlingen aus der Ukraine vorgesehen ist. Die Informationen dazu erhielten die Anlieger auf Nachfrage bei den Arbeitern, wie Alfred Birmes erklärt. „Viele Anlieger haben bei mir nachgefragt, was dort passiert“, sagt der Vorsitzende des Bürgervereins Nord-West. Er kritisiert, dass es vorab keine Informationen seitens der Stadt gegeben habe. So gebe es Nährboden für Gerüchte, die niemand haben wolle. Birmes fragt: „Warum nimmt man die Bevölkerung bei einem so wichtigen Thema nicht mit?“

Stadtdirektor Markus Schön verweist in diesem Zusammenhang auf frühere Ankündigun-

gen in der Presse. Auch die WZ hatte am 7. Mai berichtet, dass im Kaiser-Wilhelm-Park 50 bis 70 Plätze für Flüchtlinge geschaffen werden sollen – mit Wohncontainern ähnlich wie denen am Hülsener Reepenweg. Informationen über einen Start der Bauarbeiten gab es da allerdings noch nicht.

### Kleines Containerdorf schafft zusätzliche Kapazitäten

Inzwischen laufen die Arbeiten. Rund 40 Plätze werden im Kaiser-Wilhelm-Park entstehen. In enger Zusammenarbeit mit dem VfR Krefeld. Von dem Verein ging laut Markus Schön auch die Initiative aus. „Der Verein kam auf uns zu und hat gesagt, dass er helfen will“, so der Stadtdirektor. Die Flüchtlinge, die ins kleine Containerdorf einziehen, könnten dadurch die Sanitäreinrichtungen und Küchen im Vereinsheim nutzen. Mitte beziehungsweise Ende August soll die Anlage laut Plan bezugsfertig sein.

Der Stadtdirektor ist froh, dass er mit der Unterkunft im



Das neue Containerdorf bietet Geflüchteten ebenso wie die Unterkunft am Hülsener Reepenweg im Vergleich zur Leichtbauhalle im Forstwald einen besseren Wetterschutz.

Foto: Andreas Bischof

Kaiser-Wilhelm-Park mehr Kapazitäten bekommt, wenn gleich die Zahl der in Krefeld neu ankommenden Flüchtlinge aus der Ukraine inzwischen etwas niedriger ausfällt als noch vor einigen Wochen. 2993 Ukrainer wurden bislang in Krefeld

registriert, 2575 davon biometrisch, sprich mit Fingerabdrücken, erfasst. Schön glaubt, dass ein Großteil der Ukrainer sich aber gar nicht mehr in Krefeld aufhält. Dafür sprechen die aktuellen Belegungszahlen: In der größten Flüchtlingsunterkunft

auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne im Forstwald leben derzeit 484 Ukrainer, in der gerade eröffneten Unterkunft am Reepenweg in Hüls sind es erst 14. „Dort starten wir jetzt mit der Belegung. Viele Familien können dort auch mit Haustieren wohnen“, sagt Schön.

Die Unterkunft im Forstwald soll mindestens bis Ende Oktober stehen bleiben. So ist es mit den Maltesern, die die Flüchtlingsunterkunft betreiben, abgesprochen. Unklar ist, wie es danach weitergeht. Markus Schön geht davon aus, dass Mitte August Klarheit herrscht, ob die Unterkunft weiter betrieben wird. „Der Krieg geht weiter, niemand weiß, wie er sich entwickelt“, so der Stadtdirektor. Demzufolge sei auch unklar, wie sich der weitere Flüchtlingsstrom entwickeln und wie viele Plätze für die Unterbringung von ukrainischen Geflüchteten gebraucht würden. Die neue Unterkunft im Kaiser-Wilhelm-Park wolle er nach Fertigstellung der Öffentlichkeit vorstellen.